Seminar: Psychotherapeutische Methoden in verschiedenen Beratungsfeldern
Dozent: Dr. Wolfgang Schrödter
Sommersemester 2015
Verfasserin: Anna Marchenko
Datum 16.07.2015

Michael B. Buchholz (2005): Herausforderung Familie: Bedingungen adäquater Beratung

1. Über den Autor:

Michael B. Buchholz ist Lehr- und Kontrollanalytiker am Lou-Andreas-Salomé-Institut in Göttingen, Professor an der Internationalen Psychoanalytischen Universität in Berlin und leitet derzeit ein Projekt zur vergleichenden Untersuchung von Empathie in Verhaltenstherapie, Psychoanalyse und Tiefenpsychologie.

Seine Schwerpunkte sind: Qualitative Forschung in der Psychotherapie, Mikroanalysen therapeutischer Interaktionen, insbesondere Metapherntheorie der kognitiven Linguistik, Sozialisationstheorie und Entwicklungspsychologie; Säuglingsforschung und Spracherwerb, Professionstheorie.

Der Aufsatz des Artikels konzentriert sich auf die inneren Kontexte der familientherapeutischen Gesprächssituation, insbesondere Prozessphantasien und Metapher.

2. Kontexte der Beratung:

Es gibt nicht nur Konzepte einer Situation, sondern auch Kontexte in der Situation, die durch die Konversationen der Beteiligten her- und dargestellt werden.

Äußere und innere Kontexte:

- Der äußere Kontext (Psychiatrien oder Schulen, die sich seit 200 Jahren nicht verändert haben) hat einen Einfluss auf die Sitzung;
- Der innere Kontext befindet sich in ständiger dialogischer Veränderung und entfaltet sich in der Sitzung.

Drei Aspekte des dynamischen Kontextes:

- Prozessphantasien als Mitgestalter der konversationellen Formate;
- Rolle der Metapher;
- Familien-Narrativ.

3. Prozessphantasie und Konvresation:

Prozessphantasien von Plassmann (1986): Die Vorstellungen über den Prozess, die aber im Prozess entstehen. Sie legen Rollen der Beteiligten fest, markieren deren Verhältnis zueinander. Mit solchen Phantasien beantwortet sich eine Familie die Frage, wozu "wir hier zusammen sind".

Therapeutische Kooperation hat drei Komponente: Ziele, Aufgaben und Kontakt. Ziele und Aufgaben sind nie bewusst. Die Prozessphantasien weisen darauf hin, dass es auch unbewusste Ziele gibt, die Familienmitglieder in einer Interaktion verfolgen können. Sie können nicht durch rationale Verhandlung weggeblendet werden.

4. Die Metapher in einer familientherapeutischen Sitzung

- Das Leben kann nicht streng wissenschaftlich (metaphernfrei) definiert werden aber man kann ein vertrautes Konzept heranziehen, um dessen Bedeutung auf das Zielkonzept zu übertragen.
- Die Metapher verdichtet die familiäre Beziehungserfahrung und bringt viele einzelne interaktive Szenen zu einem vereinheitlichenden Bild.

Hinweise zur Arbeit mit der Metapher:

- Eine Metapher kann nicht einfach übernommen werden. Sie muss praktisch analysiert werden.
- Man muss, einen Ausgangspunkt von dem eine Metapher genutzt wird, beachten.
- Es gibt Menschen, die keine Metaphern für zentrale Lebensthemen finden können, die sie als für sich passend empfinden.

5. Das Narrativ

- Unterscheidung zwischen der Erzählung (betrifft den Inhalt) und dem Erzählen (betrifft das konversationelle Format).
- Für die Gestaltung des inneren Kontextes der Gesprächssituation sind die konversationellen Formate des Erzählens von größerer Bedeutung -> die Atmosphäre des Gespräches.
- Erzählen muss interaktiv organisiert werden.
- Die Form einer Erzählung entfaltet ihre interaktiven Wirkungen auf den Zuhörer.
- Die Erzählungen bringen Lebensmaximen zur Darstellung.